

guter Gesellschaft bewege, und daß eine Anzahl ehrenwerther Männer an seinem Geschick mit warmer Freundschaft theilnehme. Es folgt nun von Seiten seiner Freunde und Gönner eine ganze Reihe von Gedichten zum Lobe des Autors und seines Werkes, die freilich mehr Zeugniß von dem guten Herzen als von der poetischen Begabung der Verfasser ablegen. Den Reigen eröffnen einige Zeilen, die M. Johannes Michael Döler, Pastor zu St. Pauli und St. Lazari schrieb, „sein wohlmeinendes Gemüth dem Herrn Autori seinem liebverehrtesten Freunde zu bezeugen.“ Hieran schließt sich ein über zwei Seiten langes Gedicht eines Collegen „der edlen Kunst des sogenannten Italiänischen Buchhaltens Besessenen“, der seine Freundschaft gleich in den ersten Zeilen bekundet:

Laß den Rehd erstarret stehen: Laß ihn nur vom Gift erbleichen,
Wenn er, wieder Wunsch und Willen sehen muß das Ziel erreichen

Von dem, dem ers nie gegönnt. Laß ihn büßten immerhin:
Mein Herr Rademan, ich sage, daß ich sei von anderm Sinn.

Wenige Zeilen mögen aus diesem Poem noch hier Platz finden:

Verne denn, du liebe Jugend. Verne doch Buchhalten schätzen,
Und an diesem edlen Kunst-Stück deine liebe Sinnen wehen.
Verne fertig Calculiren. Schicke zum Contoir dich an.
Laß dir das sehn anbefohlen, was dich commendiren kann.
Fleuch den Fuscher: hiegegen halte dich zu guten Leuten,
Die dich zum gewissen Handel wissen artig zu bereiten;
Die nächst Gottes-Furcht, in Künsten, so dem edlen Kaufmanns-
Stand

Zugehören, dich erbauen und dir bieten ihre Hand.

Auf die übrigen langathmigen Gedichte, die Herrn Rademan seine „geaffectionirten“ Freunde zu Ehren und beständigem Andenken „setzten“ oder „stellten“, wollen wir nicht näher eingehen. Nur eine Probe wollen wir den eben angeführten noch hinzufügen. Es wird darin von dem Autor des Werkes gesagt:

— — — Es hat sein waches Sizen
Und die bemühte Hand durch ein solch stetes Schwitzen,
Nunmehr hervorgebracht, das was verborgen war,
So daß mans deutlich sieht, erörtert hell und klar.

Man mag als moderner Kritiker über die Poesie dieser begleitenden Triumphgesänge lächeln, jedenfalls zeigen sie mit ihrem feierlichen und hochtönenden Bombast der Rede, daß es sich hier nicht um etwas Alltägliches handelt. Es war etwas Außergewöhnliches, daß ein Nichtgelehrter, ein einfacher „Buchhaltens-Besessener“ ein gedrucktes Opus in die Welt sandte, und dies große Ereigniß mußte von allen Freunden des Autors als solches gebührend gefeiert werden.

(Schluß folgt.)

Ein Desiderium.

Schreiber Dieses hat die Fünzig seit etlichen Jahren überschritten und gehört seit 1846 dem Buchhandel an. Schon zeigt sich manches weiße Haar, und bei aller Liebe zum Beruf, ja bei allem idealen Zug, der ihm noch aus früheren Jünglingsjahren geblieben ist, kann er es sich nicht verbergen: die Mühsal und der Verdruß, den der liebe Beruf mit sich bringt, hat wohl etwas dazu beigetragen, daß das Haar zu bleichen beginnt und die Gesundheit bedenkliche Zeichen der Schwankung bemerken läßt.

Nichts aber wohl hat ihm Jahr aus Jahr ein mehr Verdruß bereitet, als die Rücksichtslosigkeit, mit welcher im deutschen Buchhandel alte, verstaubte, zerriebene, besleckte Bücher zum vollen

Ladenpreis — huldreich mit 25% Rabatt gegen baar dem Sortimenten zugesandt, resp. aufgehangen werden. Insbesondere haben die Herren Auslieferer in Leipzig eine große Geschicklichkeit, bei vorkommender Partiebestellung mit solchen verbummelten Exemplaren aufzuräumen. Nun bleibt freilich ja dem Empfänger das Recht der Remission und Reclamation; aber einerseits entsteht dadurch empfindlicher Zeitverlust, doppelte Spesen, erneute Arbeit u.; andererseits sind die als Ersatz gelieferten Exemplare oft ebenso miserabel.

Wenn ein löblicher Schneidermeister mir einen neuen Rock liefern wollte, an welchem zwei Knöpfe abgerieben oder die Tasche zerschligt wäre, so würde ich ihm gewiß die Waare mit Protest zurückweisen. An äußerer Tadellosigkeit seiner Producte wird es daher der Schneider nie fehlen lassen; was sich aber der Verlagsbuchhandel in dieser Beziehung seinem Publicum gegenüber für Freiheiten erlaubt, entzieht sich zwar im Großen und Ganzen der Controle, geht aber, um einen drastischen Ausdruck mir zu erlauben, ins Aschgrau. Oft schon ist mir der Gedanke gekommen, an der Oftermesse eine Ausstellung von derartigen Bagabunden der Bücherwelt zu veranstalten, selbstverständlich nicht ohne ausweisendes Attest, daß dieselben als neue Waare im Laufe des Rechnungsjahres versandt worden sind und mit 1% Meßagio zur D.-M. zu bezahlen gewesen sein würden.

Bei dieser Gelegenheit wäre vielleicht auch ein Tableau anzubringen von Facturen der Verleger, resp. Remittenden-Facturen von Sortimentern, auf Wahlzettelpapier, abgerissene Umschläge und antiquirte Briefe gedruckt und zerlegt und zerrieben, wie sie bekanntlich als Facturen oft mit Sendungen im Betrag von über 100 M. eingehen. Darauf bezüglich vielleicht ein ander Mal etliche Winke! — Auf die Bücher aber zurückkommend, so habe ich's erlebt, daß Jahrzehnte hindurch von Seiten des Verlegers altersschwache Exemplare im Einzelnen als neu expedirt wurden, bis plötzlich ein moderner Antiquar per Circular anzeigte, daß er dies Werk in seiner Restauflage vom Verleger ankaufte und dasselbe zu einem Spottpreise ausbiete — nota bene, worauf es hier ankommt, in völlig neuen, reinen Exemplaren die an ihn gerichteten Bestellungen ausführe. (Mancher schöne Theil der Auflage wird eben reservirt und gewöhnlich ohne Sang und Klang vermaculirt.) Soll das aber so fortgehen, soll hier nicht eine Wandlung angestrebt werden? Gibt der Verleger seine Bücher „in Commission“, so thut er es zunächst in seinem eigenen Interesse und sollte doch Exemplare, welche durch Lagern bei den Sortimentern gelitten haben, wieder herstellen lassen, um allezeit verkäufliche Waare versenden zu können. Der Umstand, daß hie und da doch ein Buch alsbald zum Buchbinder wandert, kann hierbei gewiß keine Rechtfertigung des gerügten Verfahrens begründen.

N. N.

Miscellen.

Auszeichnung. — Die Jury der großen allgemeinen Gartenbauausstellung, welche aus Anlaß des zehnten deutschen Pomologen-Congresses vom 26. bis zum 30. September in Hamburg stattfand, hat der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung, Verlagsconto in Wismar, als Verlegerin und Ausstellerin des Werkes von Heinrich Semler in San Francisco „Die Hebung der Obstverwerthung und des Obstbaues nach den Erfahrungen durch die nordamerikanische Concurrnz“ eine silberne Medaille zuerkannt, und zugleich dem Verfasser, H. Semler, in Anerkennung der Verdienste, welche sich derselbe durch obiges Werk um die Hebung der deutschen Obstindustrie erworben, einen silbernen Ehrenbecher verliehen.